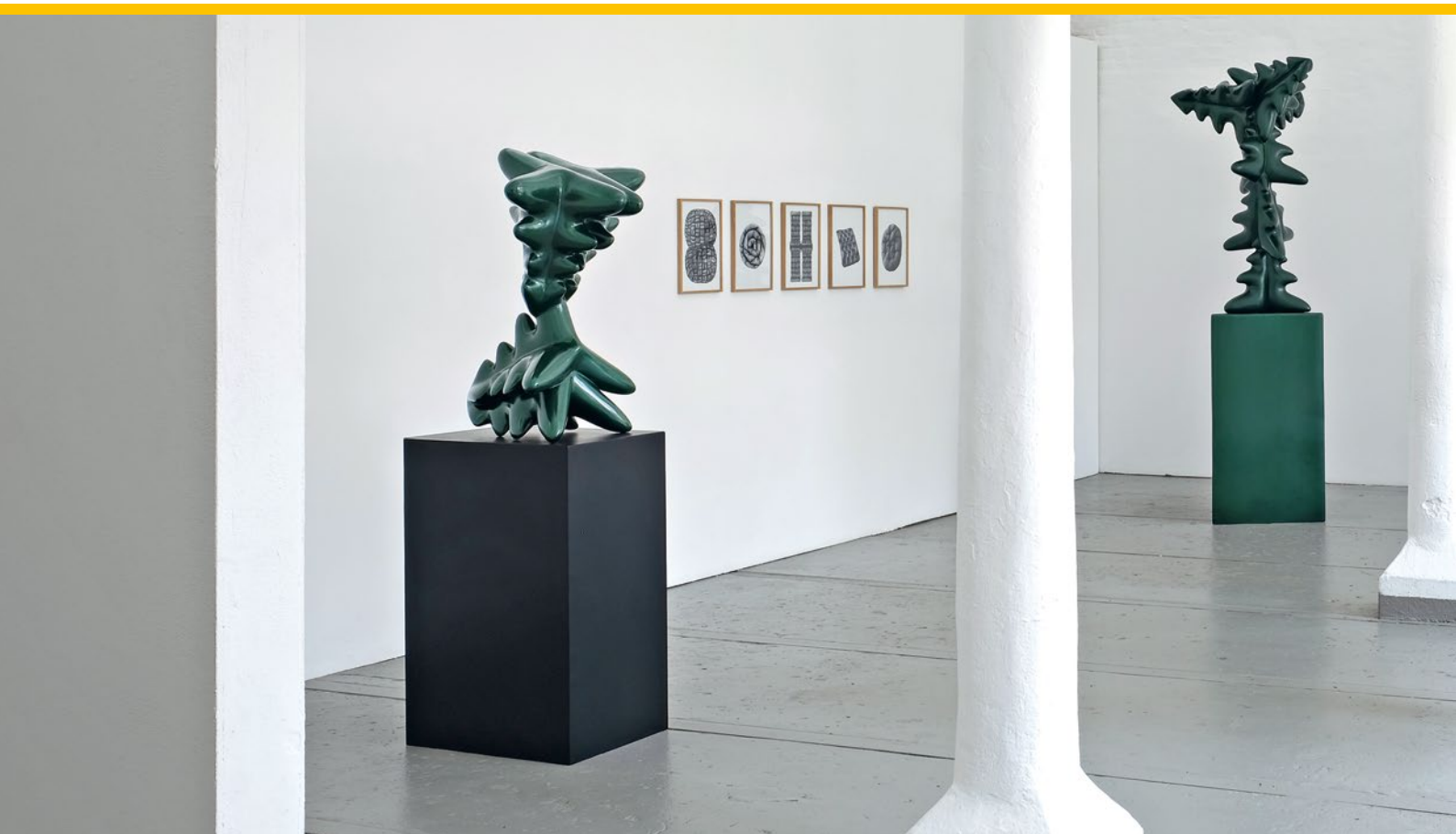




Jaana Caspary
SKULPTURALE WERKE

Jaana Caspary



Ausstellungsansicht „51°14'59.6"N 7°07'39.2"E“

Galerie Grölle, Wuppertal 2023

Foto: Jürgen Grölle



Jaana Caspary, eine faszinierende Künstlerin, deren Werke die Grenzen der Vorstellungskraft sprengen. Mit einem einzigartigen Stil und einer eindringlichen Ausdrucksweise entführt sie die Betrachter in ihre Welt. Casparys Kunst spiegelt nicht nur ihre kreative Meisterschaft wider, sondern auch eine tiefe Verbindung zur Natur. Ihre Skulpturen changieren zwischen Gefundenem und Erfundenem, teilweise nutzt sie Gebrauchsgegenstände, die sie durch Wiederholen oder Verdoppeln zusammenfügt. Der Entstehungsprozess hat zunächst viel mit Formfindung, Umformung und mit Abformungen zu tun.

Das Abformen interessiert Jaana Caspary, weil es im Entstehungsprozess, auch der klassischen Bildhauerei, in der Umsetzung häufig ein wichtiger Arbeitsschritt ist. Die Formstücke kann sie dann wieder zusammenfügen oder Wandreliefs entstehen lassen.

Text: ARTIMA



JAANA CASPARY | IM INTERVIEW

Hinweise auf das skulpturale Werk von Jaana Caspary

Zu den Schlüsselwerken in der skulpturalen Praxis von Jaana Caspary gehört die Großskulptur „upside down“, die in den vergangenen Jahren im Malkastenpark Düsseldorf, im Skulpturenpark Waldfrieden in Wuppertal zu sehen war und sich nun in einer Version in einer Privatsammlung in den Vogesen befindet. Basiselement ist eine sich in tiefen, weich verlaufenden Zacken zum Dreieck hin verjüngende plastische Form, deren Symmetrie durch einen tiefen Grat betont ist. Sie erinnert, je nach Perspektive, an das Blatt des Löwenzahns oder an die stilisierte Darstellung eines Tannenbaums, an die Vorstellung schuppiger Zacken eines Reptils bis hin zur Flosse eines Kunststofffisches. Anmutungen des Natürlichen und des Künstlichen verschmelzen zu einer Einheit, die beiläufig das aktuelle Phänomen des elaboriert Niedlichen¹ streift, in ihrer Vielschichtigkeit und Tiefe aber weit darüber hinausgeht. Eine Referenz bleibt die identifizierende Erinnerung an unsere Kindheit und deren Jahrzehnte.

In vielen ihrer Werke fügt Jaana Caspary elaborierte Grundformen aneinander, und zwar in Wiederholungen, Spiegelungen, auch kopfüber, auf- und nebeneinander als Module und zueinander versetzt. In Bezug auf „upside down“ und die Werke, die dazu weiterhin entstanden sind, spielt sie unterschiedliche Konstellationen durch. Sie weist auf das skulpturale Potenzial, das in der überlieferten, vorgefundenen Form selbst steckt, und sie veranschaulicht und untersucht, wie sich mit dem Wechsel der Anordnung der analogen Elemente die Assoziationen ändern. Plötzlich lassen sich die Blattformen in ihrer Ausrichtung und ihrem Zueinander als emotionale Zustände empfinden, mit all ihrer Abstraktheit werden sie zu Chiffren des Verhaltens von Körpern zueinander. Sie demonstrieren Posen des Überfangens, Abstützens und Lehnens, auch formulieren sie Widerstand in der stabilen Ausdehnung. Ein anderes Mal deuten sie Erschöpfung und Schläffheit an. Unterstützt vom Gegenläufigen in der Ausrichtung, stellt sich eine

¹ Zur „Cuteness“ im zeitgenössischen Kunstgeschehen siehe z. B. Kunstforum International, Bd. 289, 2023.



„UPSIDE DOWN“, 2022

Ausstellungsansicht Skulpturenpark Waldfrieden, Wuppertal 2023

Bronze, 400 x 220 x 200 cm

Foto: Michael Richter

Lebhaftigkeit ein, die auf ihre Umgebung ausstrahlt. Zumal bei den Sockelskulpturen wird ansichtig, wie Caspary das Aufliegen einer jeden Skulptur neu befragt und den klassischen Impetus des flächigen Aufsitzens oder der Reduktion auf drei Auflagepunkte weiterdenkt. Von der Auflagefläche aus nehmen ihre Skulpturen Fahrt auf. Mitunter lassen sie an die *Figura serpentinata* des Manierismus denken und weisen umso mehr auf eine implizite Verwandtschaft zur Konstitution des Menschen.

Giovanni Paolo Lomazzo hat in seinem „Trattato dell'arte della pittura“ (1584) die *Figura serpentinata* als Formgestalt der menschlichen Gruppe mittels der Pyramidenform, einer versetzt schlängelnden Aufwärts-Bewegung und der Bewusstheit der Proportionen der Einzelteile definiert. Derartige trifft ähnlich – übertragen auf ein heutiges Vokabular – auf „upside down“ zu. Aber Jaana Caspary insistiert bei den Skulpturen, die sich aufrichten und steigern, auf der Abfolge gleicher Module und Cluster. In dieser Hinsicht wäre an Constantin Brancusi und seine „Unendliche Säule“ in Tirgu Jiu (1938) zu denken, über



„UPSIDE DOWN“

Entstehungsprozess

Foto: Jürgen Gröle



„UPSIDE DOWN“

Entstehungsprozess

Foto: Jürgen Grölle

die später William Tucker, in seinem frühen plastischen Werk mithin ein Geistesverwandter von Jaana Caspary, geschrieben hat:

„The module with its gently swelling surface giving, not given by, the precise geometric sections, is in itself a model of entasis. Its expansiveness, as well as its geometric properties, explain both the apparent constancy of the sculpture's proportions and the quality of 'flow' up and down the column. Surprisingly, the most obvious positive-negative illusion, i.e. whether the element reads as convex or concave, does not present itself as a dominant and simple factor, but rather as the centre of a complex of ambiguities, which are both fused and set in motion by the internal modelling of the element.“²

2 William Tucker, *The Language of Sculpture*, London: Thames and Hudson, 1977, 1988, S.141 f. – Und vergessen wir nicht, welchen Schritt Tucker vollzogen hat, indem er sich von der polychromen gegenstandslosen Skulptur der 1960er Jahre verabschiedet und schließlich dem Torso des Pferdes zugewendet hat.



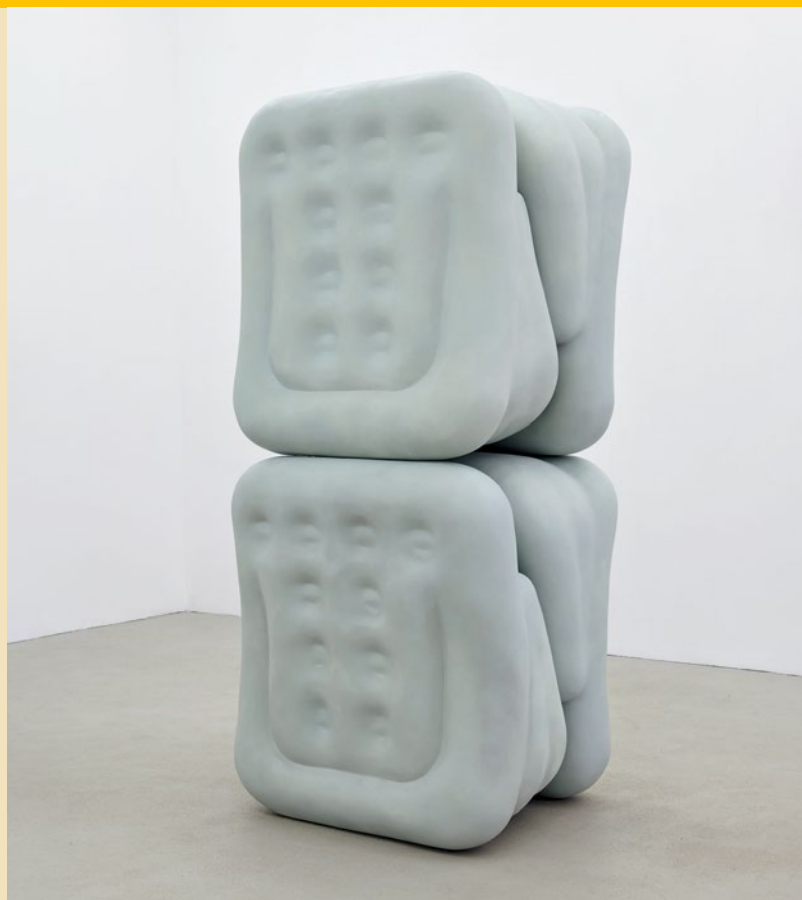
Was Brancusi und Caspary darüber hinaus grundsätzlich gemeinsam haben, ist die Arbeit mit sehr unterschiedlichen Materialien, der achtsame Umgang mit der Struktur und Textur von Oberflächen und von Werk zu Werk der Wechsel in der Platzierung der einzelnen Basisformen. Diese variieren zwischen stereometrisch und organisch, gegenstandsfrei und fragmentarisch, stilisiert gegenständlich. Einerseits ist das Vokabular aufs Äußerste verknüpft und die repetitiven, nicht-progressiven Formereignisse sind konstitutiv, andererseits ist die Skulptur in ihrer Ganzheit mit einer immensen Inhaltlichkeit aufgeladen: bei Constantin Brancusi wie auch, ein Jahrhundert später, bei Jaana Caspary. Objektivierung und subjektive Entäußerung finden zu einer Einheit zusammen, die ihre Zusammengehörigkeit gerade nicht verheimlicht.

Wie souverän Caspary damit Traditionen der modernen Skulptur aufgreift und in eigenständigen Beiträgen in die Gegenwart überführt, zeigt sich noch im Hinweis auf Carl Andre, der zeitgleich zu William Tucker, aber mit anderen Konsequenzen, von Brancusis „Endloser Säule“

Jaana Caspary im Atelier
Foto: Karl-Heinz Krauskopf

beeindruckt war.³ Das zeigt sich besonders in seinen „Stacks“. Bei „Stile“ (1960, 1975) liegen vier gleich lange Holzblöcke einzeln – abwechselnd längs und quer, dabei zentriert – übereinander. „Hourglass“ (1962) besteht aus rot gestrichenen, gleichmäßig sich verjüngenden Balken, die an der schmalsten Stelle pyramidal spiegelverkehrt aufeinandersitzen, also sich verkürzen und dann entsprechend wieder verlängern. Wie vor einem halben Jahrhundert die US-amerikanischen Vertreter des Minimalismus wendet sich Jaana Caspary Strukturen zu, die im Zusammenspiel von Form, Textur und Materialanmutung aus dem Alltag unserer Wohlstandsgesellschaft stammen, hier nun als Vehikel der Wiederholung isoliert sind und denen so das Außerordentliche und Beachtenswerte des Einzigartigen zuteilwird. Das Genormte wird trotz seiner Unauffälligkeit und seiner Anonymität wahrgenommen. Wir sehen auf das Detail fast

3 Carl Andre erhielt wohl 1957 erstmals Kenntnis von Brancusis Werk, zunächst anhand von Fotografien. Interview mit Phyllis Tuchman, in: Artforum, 8: 1970 (Juni), S. 55 ff.



„PRIVAT“, 2022

Polyurethan, faserverstärkter Acrylfüller, Lack, Kunststoff

210 x 100 x 85 cm

Foto: Stefan Fischer

mehr als auf das Ganze. Oder, bei anderen Skulpturen: Wir sehen das Ganze und haben kaum das Detail im Blick. Für beides lassen sich bei Jaana Caspary Beispiele finden.

Zu ihren wichtigen Maßnahmen innerhalb der Binnenelemente gehören regelmäßige, parzellierende Einschnitte, die Systeme der Symmetrie produzieren – die Symmetrie als formstiftendes Prinzip klingt ja bereits in der Spiegelung von Binnenformen an, und natürlich impliziert sie mehr oder weniger direkt Beziehungen zu Phänomenen der Natur.⁴ In der einheitlichen Wölbung nach außen wiederum erinnern die Raster der einzelnen gleichförmig konvexen Formen an Polsterungen aus natürlichen oder synthetischen Stoffen. Vielleicht lassen sie sogar an Muster auf Tassen und Vasen oder an die architektonischen Hüllen von Buckminster Fuller und später Frei Otto denken.

Im Minimalismus als Zeitstil wiederum forciert die Repetition identischer, an der Geometrie orientierter Module die unmittelbare Begegnung im Gegenüber, verbunden mit der Bewegung des Publikums. Auch das gilt für Casparys Werk. Bei ihr sind das – erinnernd – Emotionale in der

Betrachtung und die psychische Aufladung der Formkonstellationen, die sich im Wechsel der Perspektive und damit der Verschiedenheit der Ansichten einstellen, wesentlich. So beschreibt Claudia Heinrich das Verführerische der Skulptur „bubbles“ (2023) mit dem Wunsch, sie zu berühren⁵, also dass man sich zu den Blasen neigt und im Stein spiegelt und dann jede dieser Halbkugeln in ihrer handwerklichen Sorgfalt, das Tiefschwarze durchschossen von weißen Adern, für sich erlebt.⁶

„bubbles“ ist mit den Verschiebungen von Durchmesser und Tiefe innerhalb des Steines ein Beispiel dafür, wie Jaana Caspary Formbeziehungen aus der Biologie

4 Vgl. Hans Weitzel, Kristallographische Symmetrien in der bildenden Kunst, in: Symmetrie, Ausst.-Katalog Mathildenhöhe, Darmstadt 1986, Bd. 1, S. 417 ff.

5 Claudia Heinrich, in: engels, Wuppertal, 22: 2023(4), S. 25.

6 Die Delegation der Ausführung an einen Handwerksbetrieb in einem Steinbruch in Italien spielt hier ebenso wenig eine Rolle wie die Zuordnung zum tradierten Vokabular der Steinbildhauerei, z. B. bei den Bildhauersymposien in St. Margarethen oder in Japan.



„BUBBLES“

Ausstellungsansicht „ebenda“ Skulpturenpark Waldfrieden, Wuppertal 2023

Nero Marquina Marmor, 58 cm x 72 cm x 200 cm

Foto: Michael Richter



„PALM“, 2021

Holz, Polyurethan, Acrylfüller, Lack

260 x 75 x 67 cm

Foto: Jürgen Grölle

einbezieht und dabei Aspekte der progressiven Vermehrung und Reproduktion eine Rolle spielen. Die Blasen wirken wie Pilzkolonien und sie weisen augenblicklich auf das Fortpflanzen und Klonen und zugleich auf virtuelle Erscheinungsweisen, wie sie etwa die Augmented Reality kreiert – ein Aspekt, der in den filigranen Fineliner-Zeichnungen von Konstellationen aus Blasen, die geradezu plastisch vor dem Blatt Papier zu schweben scheinen, besonders anschaulich ist. Auf formaler Ebene ist „bubbles“ zugleich ein Beispiel für die jedes Mal aufs Neue erwogene Dimension der Einzelteile und ihrer Addition und damit die Präsentation.

So hat sie neben einzelnen Wandobjekten, den Bodenstücken und herkömmlichen Sockeln dreieckige Sockel als Teil der Werke gebaut und diesen Bezug noch verstärkt, indem sie den Farbton der Objekte mit ihrer Dichte aufnimmt. Mitunter mag es scheinen, als ob diese an den Kanten geschliffenen Sockelstücke zugleich das Transportgefäß ihrer Skulpturen sein könnten. Und so wie die



„PALM“

Detailansicht

Foto: Jürgen Grölle

Objekte sich aufrichten, zur Seite drehen und in die Höhe oder den umgebenden Raum streben, so sind die Sockel selbst geerdet. Als Ganzes sind sie überraschend, trotz ihres gleichmäßigen Verlaufs nicht vorauszusehen und umso mehr eine Einladung zur Umgehung. Dazu kennzeichnet Casparys Werke die Monochromie. Im homogenen Überzug verschließt sich die Skulptur nach außen. Der matte Ton steigert die volumenhafte Präsenz. Dann wieder hat Jaana Caspary ein kalkig gebrochenes Weiß bei einem oktogonalen Wandobjekt verwendet, dessen Rand nach innen gebogen ist und das seinen Ursprung in der Erinnerung an ein aufblasbares Kinderschwimmbecken haben könnte.

In Goldbronze ist dagegen „swirl“ (2023) gefasst, das in seinen Aufwerfungen und Knautschungen an Bündel aus Stoff erinnert, die Inhalte aufnehmen, tragbar machen und gleichzeitig verbergen, mit seiner Öffnung im Zentrum aber auch Baozi, den chinesischen Teigtaschen, in enormer Vergrößerung ähnelt. „swirl“ suggeriert Dynamik und vermittelt im massiven Volumen Körperlichkeit und Materie. Schwerelose Mobilität, ein Flattern im Wind und folglich das Vorübergehende der Binnenerscheinung sowie Gewichtigkeit und die Statik des „Eingefrorenen“ treffen aufeinander.⁷ Die Oberfläche vollzieht ein komplexes Spiel von Faltenwurf und Schatten, welches Hülle und Inhalt, Form und Antiform wie eine Ziehharmonika ausformuliert, konturiert und doch weich werden lässt. Der Glanz der Sonne verändert die Ansicht immer wieder. Der Blick des Betrachters gleitet die Furchen ab, tastet sich in die Grate vor und verliert sich in der Repetition und Variation. „swirl“ führt das Prinzip der Einschnürung und Ausstülpung hin zu einer Parzellierung vor Augen, wie es „bubbles“ und zahlreiche andere Skulpturen und die Zeichnungen kennzeichnet.



⁷ „swirl“ ist seit Jahrzehnten der Name einer Staubsaugerbeutel-Marke. Zur Darstellung selbst vgl., in der Malerei, die Malerei eines profilierten Autoreifens bei Konrad Klapheck: „Die Gewalt der Dinge“ (1968, Öl/Lw., 130 x 100 cm, Hessisches Landesmuseum Darmstadt).

„SWIRL“, 2023

Ausstellungsansicht „ebenda“ Skulpturenpark Waldfrieden, Wuppertal 2023

Bronze, 110 x 110 x 65 cm

Foto: Jaana Caspary



„SWIRL“, 2023

Marmo Bardiglio, 50 x 50 x 45 cm

Foto: Jaana Caspary



„SWIRL“

Detailansicht

Foto: Jürgen Grölle

Und wenn die Basisflächen vertikal aufeinander stehen, wie bei den „boxes“ und „double Box“ (2020), so wie man „bubbles“ am liebsten berühren möchte, so möchte man in die vermeintlich losen, sich an den Kanten lediglich berührenden und haltenden Wände schauen, die zueinander leicht verschoben sind und infolgedessen Einblicke in das dunkle Innere zulassen, ohne dass dort etwas zu erkennen ist. Die Oberfläche besteht nun aus Rauten, die sich, zusätzlich mit kreuzförmigen Gittern an den Berührungspunkten, leicht nach draußen drücken und an den Seiten wie Kissen gewölbt sind. Im kleinen Format erinnert die „box“ an eine kostbare, ornamental verzierte Schatulle. „Dass eine Entsprechung zwischen der Geometrie des Kästchens und der Psychologie des Verborgenen besteht, das bedarf wohl keiner langen Kommentare“, schreibt Gaston Bachelard in seiner „Poetik des Raumes“⁸. „Das Kästchen ist ein Kerker von Dingen. Und hier fühlt sich der Träumer im Kerker seines eigenen Geheimnisses. Man möchte öffnen, man möchte sich öffnen.“⁹ Und so könnte man auch an Modelle für schalldichte Räume denken, andererseits bleibt die Schwelle des Betretens verschlossen. Die Perfektion

in der Binnenstruktur und der Ordnung der gesamten Oberfläche trifft auf die Abweichungen im Verhältnis zueinander. Alle Erwartung von Gleichförmigkeit wird unterlaufen. Mit einem Mal stellen sich kollektive Geschichten und individuelle Erfahrungen ein, scheinen Referenzen auf. Zugleich beeindruckt das Jonglieren mit der Genauigkeit der konkreten Kunst, das mit dezentem Humor einhergeht. – Überhaupt macht einen Reiz von Jaana Casparys gesamtem Schaffen aus, dass es über das Besondere zum Alltäglichen vordringt und von dort unser Unterbewusstsein aufruft. Es ist wie bei einem gemeinsamen Spaziergang durch die Friedrich-Ebert-Straße in Wuppertal, bei dem plötzlich neben dem Sperrmüll eine Porzellankanne auf dem Bürgersteig steht: in altmodischem Design mit einem verschobenen Deckel – die Welt, die uns umgibt, müssen wir in ihrer Vielfalt erst noch entdecken.

⁸ Gaston Bachelard, *La poétique de l'espace*, 1957, dt. Kurt Leonhard, 1994, Fischer Wissenschaft, Frankfurt am Main 1994, S. 97.

⁹ Ders., ebd., S. 102.



Ausstellungsansicht „ebenda“ Skulpturenpark Waldfrieden, Wuppertal 2023
Foto: Süleyman Kayaalp



„BLUE OBJECT 3“, 2023

Fotomontage/Fineartprint auf Aludibond

160 x 120 cm

Foto: Jaana Caspary



„KITTY“, 2023

Fotomontage/Fineartprint auf Aludibond

160 x 120 cm

Foto: Jaana Caspary



„OHNE TITEL“, 2023

Fotomontage/Fineartprint auf Aludibond

160 x 120 cm

Foto: Jaana Caspary



Jaana Caspary befragt über den genormten, sparsam gehaltenen Formenkanon persönliche Erfahrungen, sie vergegenwärtigt ihre Erscheinungsweisen, die Einzelteile und die mögliche Materialität. Als soziales plastisches Ereignis löst das einzelne Werk emotionale Befindlichkeiten aus, sei es mittels Gesten, sei es als Formulierung von Widerstand und Beharrlichkeit im Stadium des Ruhens und im Zustand der Erregung. Und in all dem geht Caspary der Frage nach, wie Skulptur heute noch aussehen, ja, „funktionieren“ kann, wie sie Tradition und Gegenwart zusammenführt, Identität schafft und im Umgang mit der Vergangenheit doch vom Heute berichtet.

Text: Dr. Thomas Hirsch

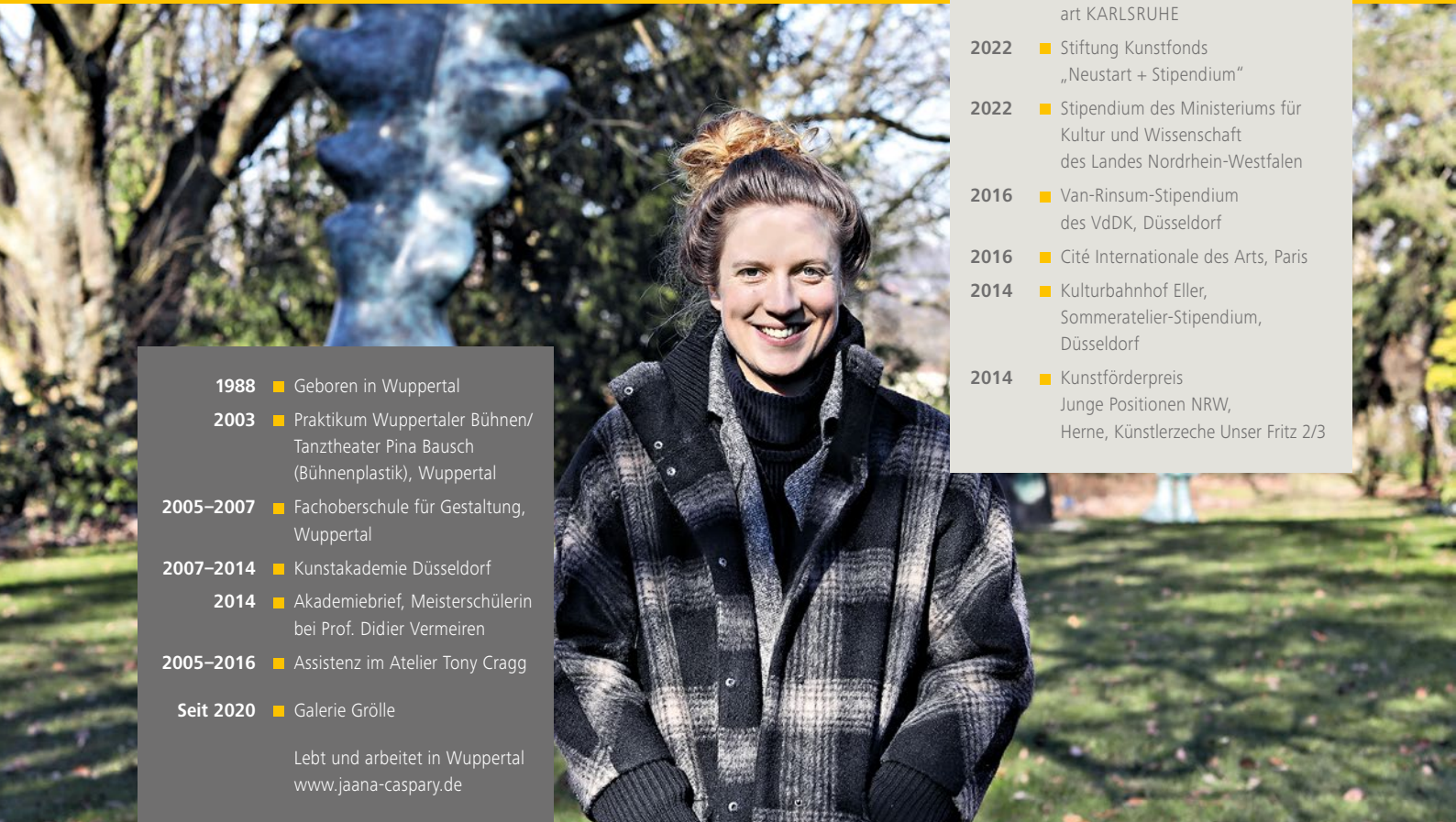
„6“, 2023

Fotomontage/Fineartprint auf Aludibond

160 x 120 cm

Foto: Jaana Caspary

Jaana Caspary



- 1988** ■ Geboren in Wuppertal
- 2003** ■ Praktikum Wuppertaler Bühnen/
Tanztheater Pina Bausch
(Bühnenplastik), Wuppertal
- 2005–2007** ■ Fachoberschule für Gestaltung,
Wuppertal
- 2007–2014** ■ Kunstakademie Düsseldorf
- 2014** ■ Akademiebrief, Meisterschülerin
bei Prof. Didier Vermeiren
- 2005–2016** ■ Assistenz im Atelier Tony Cragg
- Seit 2020** ■ Galerie Grölle

Lebt und arbeitet in Wuppertal
www.jaana-caspary.de

PREISE UND STIPENDIEN

- 2024** ■ ARTIMA Förderpreis,
art KARLSRUHE
- 2022** ■ Stiftung Kunstfonds
„Neustart + Stipendium“
- 2022** ■ Stipendium des Ministeriums für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen
- 2016** ■ Van-Rinsum-Stipendium
des VdDK, Düsseldorf
- 2016** ■ Cité Internationale des Arts, Paris
- 2014** ■ Kulturbahnhof Eller,
Sommeratelier-Stipendium,
Düsseldorf
- 2014** ■ Kunstförderpreis
Junge Positionen NRW,
Herne, Künstlerzeche Unser Fritz 2/3

JAANA CASPARY | IM PORTRÄT

Porträt von Jaana Caspary

Foto: Anna Schwartz

Jaana Caspary | Ausstellungen [Auswahl]

2024

- CANTERI CULTURALI ALLA ZISA
Haus der Kunst, Palermo (ITA)
- ARTIMA FÖRDERPREIS
art KARLSRUHE [E][K]
- CASPARY + CASPARY
Stadtsparkasse Wuppertal [K]
(mit Peter Caspary)
- BOTANIK
Künstlerverein Malkasten e.V.,
Düsseldorf

2023

- EBENDA
Skulpturenpark Waldfrieden/Cragg
Foundation, Wuppertal [E][K]
- UMFORMUNG
Kunstverein Schwäbisch Hall [E]
- 51°14'59.6"N 7°07'39.2"E
Galerie Grölle, Wuppertal [E]
- 51°13'39.7"N 6°48'26.2"E
Galerie Grölle, Düsseldorf [E]

2022

- LIVE IN
estudiopablodelillo, Oviedo (ESP) [E]
- **CK
ASPN Galerie Arne Linde, Leipzig
(mit Jennifer König)

2021

- DIE GROSSE NRW
Museum Kunstpalast, Düsseldorf [K]
- HERE/THERE
Galerie Grölle,
Wuppertal/Berlin/Wexford [G][K]

2020

- REFLECTIVE EXCHANGE
Galerie Grölle Pass Projects,
Wuppertal [E]
- UNA LÍNEA INVISIBLE
Estudiopablodelillo/selección de obras
desde el siglo XVI al siglo XIX,
Fontainebleau (FR) / Oviedo (ESP)
- TRAUM VON NATUR
Malkastenpark, Düsseldorf

[E] Einzelausstellung

[G] Gruppenausstellung

[K] Katalog

Jaana Caspary | Ausstellungen [Auswahl]

2019

- DIE GROSSE NRW
Museum Kunstpalast,
Düsseldorf [G][K]
- ACHTZEHNNEUNZEHN
Von der Heydt-Kunsthalle,
Wuppertal [G][K]
- RAUM UND OBJEKT XV
Kunstmuseum Gelsenkirchen [G][K]

2018

- KUNSTSTANDORT 1 + 5
Humboldt Forum im Berliner Schloss,
Berlin [K]
- STANDORT SENDEN
artists unlimited, Bielefeld

2016

- STUDIO
Cité Internationale des Arts,
Paris, Frankreich (FR) [E]
- ICEBERGS
Neue Galerie, Essen [E][K]

2015

- WAHLVERWANDTSCHAFTEN
Wilhelm Lehbruck Museum,
Duisburg [K]

2014

- JUNGE POSITIONEN NRW 2014
Kunstförderpreis Unser Fritz 2/3,
Herne [E][K]
- IRGENDWO HIER
Kulturbahnhof Eller,
Sommeratelier-Stipendium,
Düsseldorf [E][K]

[E] Einzelausstellung

[G] Gruppenausstellung

[K] Katalog

Jaana Caspary | Kuratorische Projekte

2022

- Organisatorische und kuratorische Leitung
10. SKULPTURENPROJEKT HARDT
(Interventions e. V.) Wuppertal

2018

- Organisatorische und kuratorische Leitung
8. SKULPTURENPROJEKT HARDT
(Interventions e. V.) Wuppertal

2020

- Organisatorische und kuratorische Leitung
9. SKULPTURENPROJEKT HARDT
(Interventions e. V.) Wuppertal

2016

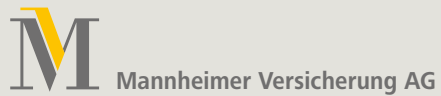
- Gründung des Ausstellungs- und Projektraums
RAUM2 INTERVENTIONS
mit Galerie Grölle, Wuppertal



„OHNE TITEL“, 2021

Zeichnung, Pigmenttusche auf Papier, 40 x 30 cm

Foto: Jürgen Grölle



Augustaanlage 66
68165 Mannheim
Telefon 06 21. 4 57 80 00
Telefax 06 21. 4 57 80 08
artima@mannheimer.de
artima.de

Ein Unternehmen des Continental Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit.

ARTIMA[®]
Offizieller Förderer der
art KARLSRUHE



Titelmotiv „DOUBLE BOX“, 2023

Bronze lackiert, 160 x 95 x 95 cm

Foto: Michael Richter